

Linzer Diözesanblatt

CXXIX. Jahrgang

1. Dezember 1983

Nr. 12

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| 134. Wort der österreichischen Bischöfe zu Katholikentag und Papstbesuch | 142. Rettung kirchlicher Kulturgüter 1938 bis 1955 |
| 135. Thema des Weltfriedentages 1984: Friede und Bekehrung des Herzens | 143. Personen-Nachrichten: Dechante – Veränderungen – Kath. Theol. Hochschule – Pastoralassistenten |
| 136. Empfehlungen für die Feier des Weihnachtsfestes | 144. Literatur |
| 137. Theologischer Tag: Maria – neu bedacht | 145. Aviso: Dezember-Intention der Caritas – Klerusbezüge ab 1. 1. 1984 – Firmung und Visitation – Anteil für die Weltkirche – Direktorium 1984 – Priestertagung in Rom 1984 – Stellensuche |
| 138. Rechtzeitige Anmeldung außerordentlicher Baumaßnahmen | Impressum |
| 139. Innenrenovierung von Kirchen | |
| 140. Bestellung und Restaurierung von Orgeln | |
| 141. Veräußerung von kirchlichem Eigentum | |

134. Wort der österreichischen Bischöfe zu Katholikentag und Papstbesuch

Weite Kreise Österreichs stehen noch unter dem starken Eindruck von Katholikentag und Papstbesuch. Es war ein Fest des Glaubens. Eine neue Gemeinschaft über viele Grenzen hinaus wurde erlebt. Kirche wurde von vielen ihrer Glieder, aber auch von Außenstehenden, in unerwarteter neuer Form erfahren.

Zunächst danken die Bischöfe Österreichs allen, die an Vorbereitung und Durchführung des Österreichischen Katholikentages und Papstbesuches beteiligt waren. Insbesondere danken wir dem Herrn Bundespräsidenten, der Bundesregierung und den Landesregierungen sowie den Mitarbeitern in den öffentlichen Einrichtungen. Wir danken für den hervorragenden Dienst der Medien. Wir danken allen, die gekommen sind, allen auch, die Gastfreundschaft gewährt haben. Wir danken ganz besonders denen, die für dieses Fest des Glaubens viele Opfer gebracht und gebetet haben.

Das gemeinsame Erleben und Tun dieser Tage war ein Geschenk, das uns drängt, den begonnenen Weg fortzusetzen. Wir Bischöfe sind davon überzeugt, daß heute auf diesem Weg vorrangig gilt:

Glauben lernen, Versöhnung üben, Erlösung feiern.

Glauben lernen

Immer mehr Menschen suchen, woran man

sich wirklich halten kann. Wir schulden ihnen die ungeschmälerte Verkündigung der christlichen Wahrheit. Predigt, Religionsunterricht, kirchliche Medienarbeit und jede Art von Glaubensgespräch müssen diesem Ziel dienen.

Versöhnung üben

Versöhnung des Menschen mit Gott und der Menschen untereinander ist der Weg, den uns Jesus Christus gewiesen hat. Die Kirche weiß, daß sie berufen ist, Ort und Werkzeug der Versöhnung zu sein. Sie weiß aber auch, daß sie diesen Auftrag oft nur unvollkommen erfüllt.

Katholikentag und Papstbesuch haben uns eine Erfahrung von Versöhnung geschenkt, die wir mit allen Kräften bewahren sollten.

Deshalb wollen wir uns bemühen, die Hinwendung zu Gott, besonders im Sakrament der Buße neu zu beleben, aufeinander trotz verschiedener Meinungen und Interessen immer neu zuzugehen, auch das Kreuz unlösbarer Probleme zu tragen, mit aller Anstrengung zu helfen, daß Versöhnung in der Gesellschaft Wirklichkeit werde.

Erlösung feiern

Das Leben ist kein Fest, aber ohne Fest läßt es sich nicht leben. Heilung und Heil kann niemand selbst wirken. Es wird einem im Glauben von

Gott durch Jesus Christus geschenkt. Die um den Auferstandenen versammelte kirchliche Gemeinschaft hat Grund zur Freude. Mehr als durch Worte wird der Sieg über Tod und Kreuz in der Auferstehung durch gemeinsames kirchliches Feiern bewußt gemacht.

Die Feier der Eucharistie und der anderen Sakramente sollen die Herrlichkeit Gottes erahnen und die gemeinsame Freude an der Erlösung erleben lassen.

Darüber hinaus soll die Vielfalt liturgischer Formen, die am Katholikentag wieder offenbar wurde, im Leben der Kirche bestimmend bleiben.

Den Familien soll geholfen werden, selbst wieder besser feiern zu lernen.

Wallfahrten sollen immer wieder die Mühe und die Freude des pilgernden Gottesvolkes erleben lassen.

Von der großen Zahl derer, die in den letzten Jahren aus der Kirche ausgetreten sind, betrof-

135. Thema des Weltfriedenstages 1984: Friede und Bekehrung des Herzens

Zwei große Ereignisse im Leben der Kirche sind es, die den Heiligen Vater veranlaßt haben, zum 17. Weltfriedenstag am 1. Jänner 1984 allen Menschen guten Willens ein Thema über den Frieden und die Bekehrung des Herzens zur Erwägung vorzulegen. Das eine Ereignis ist das Heilige Jahr der Erlösung, das andere die bevorstehende Weltbischofssynode über die Versöhnung.

Der Friede entspringt einem neuen Herzen

1. Obwohl der Friede praktisch überall ernster Bedrohung ausgesetzt ist, ermutigen die Maßnahmen der Regierungen, der Institutionen und der internationalen Organe wie auch der tausendfache Einsatz von einzelnen und Gruppen und der Kirchen zugunsten des Friedens zu echter Hoffnung. Diese Hoffnung fordert von allen Menschen ein hochherziges Tun; die Anstrengung einzelner genügt nicht. Zwar gibt es keinen stichhaltigen Grund, der Menschheit das Recht auf Frieden, dieses große Geschenk Gottes, streitig zu machen. Aber jeder Mensch muß das Opfer bringen, die Barrieren aufzugeben, die in seinem Herzen aufgerichtet sind und dem Frieden zwischen den Nationen und innerhalb der Nationen im Wege stehen.

2. Bekehrung, das heißt ein neues Herz in jedem Menschen, ist also der grundlegende, dringend gebotene Weg in Richtung auf den Frieden. Für jeden Menschen guten Willens ist die Bemühung um Frieden eine Forderung des Herzens, das sich in dieser dauernden inneren Umwandlung zum Person-sein erlebt. Frucht-

fen, durch das gemeinsame Erleben des Katholikentags und Papstbesuches aber ermutigt, wenden sich die österreichischen Bischöfe nun ganz persönlich an jene Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind:

„Sie sind aus der Kirche ausgetreten und haben so eine Gemeinschaft verlassen, die Ihnen nicht mehr Heimat war. Es mag dafür verschiedene Gründe geben. Vielleicht waren daran auch Glieder unserer Kirche oder Verantwortliche in ihr schuld, durch die Sie sich gekränkt oder verletzt gefühlt haben. Wir Bischöfe möchten Sie dafür ganz offen um Vergebung bitten. Der Katholikentag und das Zeugnis des Papstes haben vielen Menschen die Kirche anders gezeigt, als sie Ihnen vorher bekannt war und haben so neuerlich Vertrauen und Hoffnung in die Kirche geweckt. Wir Bischöfe wenden uns an Sie und laden Sie in Christi Namen ein zur Versöhnung mit Gott in der Kirche.

Alle katholischen Gemeinden bitten wir, Ihnen die Türen und Herzen weit zu öffnen.“

dieser neuen Sicht und Einstellung sind Werke der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens. Nur sie können bewirken, daß die Maßnahmen und Entscheidungen der Regierungen, der Institutionen, der Manager, der Wissenschaftler, der Intellektuellen, ja eines jeden, der sich für das wahrhaft Gute einsetzt, eine echt menschliche Note haben. Herzenshärte dagegen bedeutet, daß die Hindernisse auf dem Weg zum Frieden nur langsam ausgeräumt werden.

Der Mensch ist, was sein Herz ist; und alles Tun des Menschen kommt aus seinem Herzen. Dem Frieden zu dienen, am Frieden zu bauen, verlangt den geistlichen Reichtum eines Herzens, das zu großen und zu kleinen Opfern fähig ist, um seine Unzulänglichkeit und Härte zu verwandeln in ein Verstehen der höchsten Interessen und Rechte der Menschheit. Ein neues Herz, das heißt auch ein neuer Verstand und ein neuer Wille für neue Entscheidungen in Richtung auf den Frieden und auf das Wohl der Menschen.

3. Der Dienst am Frieden, wie ein neues Herz ihn eingibt, sucht sich also in konkreten Initiativen zu verwirklichen: die Achtung der Menschenrechte sicherstellen, Gerechtigkeit fördern, das Gemeinwohl verwirklichen; das nämlich sind die Grundforderungen der Liebe, der wahrhaft treibenden Kraft der Geschichte und eines wirklich menschenwürdigen Lebens. Solche Zeugnisse für den Frieden sollen überall erblühen – in den Familien, in Schule und Universität, in der Welt der Arbeit, in den Entschei-

dungsgremien, in den Regierungen und in den internationalen Beziehungen.

In seiner Botschaft an die Vereinten Nationen anlässlich der Sondersitzung der Generalversammlung zum Entwicklungsproblem schrieb Papst Johannes Paul II. am 25. August 1980: „Nur durch die Bekehrung der Herzen ist es möglich, daß die Menschen als Brüder, an der

gemeinsamen Zukunft der menschlichen Rasse bauen, am großen und dauerhaften Gebäude des Friedens.“

Das ist der tiefe Sinn der Einladung, die der Papst zum nächsten Weltfriedenstag an die Welt richtet: das Herz erneuern, damit in ihm der Friede keime.

136. Empfehlungen für die Feier des Weihnachtsfestes

Die Liturgische Kommission für Österreich (LKO) empfiehlt, den traditionellen zeitlichen Ansatz für die Feier der Christmette nicht aufzugeben, vielmehr den Beginn so anzusetzen, daß die Mitternachtsstunde innerhalb der Feier zu liegen kommt. Wie die Mitte der Nacht der Anfang des Tages ist, so feiern wir in der Geburt des Herrn den Anfang des Heiles.

Ebenso weist die LKO nachdrücklich darauf hin,

die Kindergottesdienste am Heiligen Abend nicht als vorgezogene Weihnachtsmessen zu gestalten, sondern die Möglichkeit von nichteucharistischen Gottesdiensten zu nutzen, in denen kindgemäße Formen gesanglicher, musikalischer und szenischer Art sinnvoller verwendet werden können. Die Feier der Eucharistie ist die wesentliche Mitte des Christtages selbst.

137. Theologischer Tag: Maria – neu bedacht

In der Vorschau auf die Weiterbildungsangebote 1983/84 im Diözesanblatt vom September 1983 haben wir schon auf den Theologischen Tag über Mariologie unter dem Thema „Die Glaubensrede über die Mutter Jesu“ hingewiesen. Heute dürfen wir dazu einladen: **Donnerstag, 12. Jänner 1984**, 9 bis 13 Uhr in Linz, Priesterseminar.

Professor Dr. Alois Müller (Luzern) hat als Referent zugesagt und uns folgende Gliederung und Gedanken zur Vorbereitung zugeschickt:

Thema: Maria – neu bedacht

1. **Die Marienlehre im Rahmen der gesamten Glaubenslehre.** Die Qualität einer Marienlehre hängt wesentlich von ihrem Gesamtzusammenhang innerhalb der Glaubenslehre ab.
2. **Die Marienverehrung im Rahmen der gesamten christlichen Frömmigkeit.** Auch Marienfrömmigkeit kann nur dann vital sein,

wenn sie der Gesamtgestalt heutiger Frömmigkeit entspricht.

Die Problematik oder Herausforderung ist gegeben durch eine Art Erschütterung der bisherigen Festigkeit der katholischen Marienverehrung. Es stehen nebeneinander Infragestellung und Neubehauptung, Suchen nach neuen Entwürfen und Festhalten an alten Gestalten. Die Bezugspunkte neuer Bemühungen sind die Impulse des kirchlichen Aufbruchs der letzten 25 Jahre, die ökumenischen Herausforderungen, ein neues Gesamtbewußtsein des christlichen Glaubens, aber auch die Anmahnungen der „Wieder-Theologie“ (Die Heiligen kommen wieder etc. . . .).

Wo hat in diesem Prozeß der Seelsorger seinen Stand? Was sind seine Pflichten, seine Freiheiten, seine persönlichen Wahlentscheidungen? Solchen Fragen will der Theologische Tag nachgehen.

Alle Priester und interessierten Laienmitarbeiter sind wieder herzlich eingeladen.

138. Rechtzeitige Anmeldung außerordentlicher Baumaßnahmen

Um den Einsatz diözesaner Mittel besser vorbereiten und planen zu können, sieht sich die Finanzkammer veranlaßt – wie dies bereits in anderen Diözesen geschieht –, ab dem Jahr 1985 die Gewährung diözesaner Bauzuschüsse (für Neubauten, Ausbaumaßnahmen, Adaptierungen und Außenrenovierungen von Kirchen, Pfarrhöfen und Pfarrheimen) an eine wesentliche Voraussetzung zu binden:

Bauvorhaben, für die ein Zuschuß aus diözesa-

nen Mitteln gegeben werden soll, müssen bis zum 30. September des Vorjahres bei der Finanzkammer beantragt werden. Mitzuteilen sind die Art der beabsichtigten Baumaßnahmen und die voraussichtlichen Gesamtkosten.

Die Finanzkammer wird, wenn notwendig, nach Möglichkeit einen Lokalausweis vornehmen, so daß an Ort und Stelle die zweckmäßigen Maßnahmen festgelegt werden können. Nach Vorlage der entsprechenden Kostenvor-

anschläge und des Finanzierungsplanes kann sodann die kirchenaufsichtsbehördliche Genehmigung erteilt und gegebenenfalls ein Zuschuß der Finanzkammer festgelegt werden. **Wie erwähnt, wird diese Regelung ab dem Jahr 1985 verbindlich sein, so daß alle Bauvorhaben des Jahres 1985, für die eine finanzielle Hilfe der Diözese erwartet wird, bis**

139. Innenrenovierung von Kirchen

In einigen Pfarrkirchen wurden in letzter Zeit ohne vorherige Benachrichtigung der Finanzkammer Innenrenovierungsmaßnahmen oder Veränderungen im Altarbereich vorgenommen. Die Finanzkammer hat mehrmals von Maßnahmen erst erfahren, wenn schon Aufträge erteilt waren und manchmal auch unbefriedigende Veränderungen bereits durchgeführt wurden. Die betreffenden Pfarren waren dann überrascht und unangenehm betroffen, daß von der zuständigen Stelle – der Finanzkammer – gelegentlich auch Einwendungen gegen technisch fehlerhafte, architektonisch und denkmalpflegerisch nicht entsprechende oder auch in liturgischer Hinsicht ungünstige Lösungen getroffen wurden.

Es wird ausdrücklich ersucht, besonders bei größeren Restaurierungsvorhaben nach Möglichkeit bereits ein Jahr vor der beabsichtigten Durchführung die Finanzkammer in Kenntnis zu

140. Bestellung und Restaurierung von Orgeln

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß neue Orgeln bestellt oder großzügige Restaurierungsmaßnahmen an Orgeln in Auftrag gegeben werden, ohne daß das zuständige Baureferat der Finanzkammer rechtzeitig informiert wurde. Es scheint in den Pfarren die Auffassung zu bestehen, die Genehmigung durch die kirchliche Aufsichtsbehörde zur Bestellung neuer Orgeln oder zu großzügigen Restaurierungsmaßnahmen sei bereits erteilt, wenn erfahrene Organisten ihr Gutachten über Disposition, Aufstellungsort und Anschaffungskosten gegeben haben.

Es sind aber unumgänglich noch vor einer Auftragsfixierung der **diözesane Orgelexperte**,

141. Veräußerung von kirchlichem Eigentum

Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Veräußerung bzw. jeder Erwerb von Archivalien (Urkunden, alten Büchern, Matriken, Akten) und Kunstgegenständen aus kirchlichem Eigentum nach dem Kirchenrecht grundsätzlich verboten ist. Eine allfällige, unter be-

spätestens 30. September 1984 bei der Finanzkammer zu beantragen sind.

Für das Jahr bzw. im Jahr 1984 können Zuschüsse im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten gewährt werden, allerdings ebenfalls nur, wenn die Finanzierung der Bauvorhaben vor Baubeginn mit der Finanzkammer geregelt worden ist.

setzen, da oft ein Lokalausweis durch die Finanzkammer, den Diözesankonservator und den Landeskonservator erforderlich ist. In der Regel wird nur eine rechtzeitige Vorbereitung bei denkmalpflegerisch wertvollen Objekten eine Mitfinanzierung der öffentlichen Stellen, im besonderen bei Filialkirchen, ermöglichen. **Die erste Eingabe ist daher vom PKR immer an das Baureferat der Finanzkammer zu richten.** Es wird dann von ihr aus, soweit notwendig, die Einschaltung der zu befassenden Gremien und Institutionen (Diözesankunstrat, Gottesdienstraumkomitee, Diözesankonservator, Landeskonservator bzw. Kulturabteilung der öö. Landesregierung) in die Wege geleitet. Diese Vorgangsweise hat sich bisher in sachlicher Hinsicht bewährt, ist aber auch im Sinne der Denkmalpflege bezüglich einer Mitfinanzierung durch die öffentlichen Stellen (Gemeinde, Land und Bund) wichtig.

der **Diözesankunstrat**, gegebenenfalls das **Gottesdienstraumkomitee** und bezüglich der Finanzierung auch die **Finanzkammer** zu befragen. Für die Pfarre genügt allerdings eine Eingabe an das Baureferat der Finanzkammer, das für eine Weiterleitung an die vorgenannten Stellen Sorge trägt.

Der Finanzkammer ist im Interesse der Pfarren daran gelegen, daß juristisch einwandfreie schriftliche Aufträge unter Beachtung des künstlerisch-technischen Orgelbaues, der architektonischen Gestaltung des Prospektes, der finanziellen Abwicklung und der zu leistenden Garantie erteilt werden.

stimmten Umständen vom Bischöflichen Ordinariat ausdrücklich zugelassene Veräußerung bedarf dessen schriftlicher Zustimmung und der genauen Beschreibung des Gegenstandes. Eine Veräußerung durch wen immer, insbesondere Seelsorger und kirchliche Dienstnehmer,

ohne die vorherbeschriebene Zustimmung ist untersagt, ungültig und strafbar.

Ein Käufer (Händler), der einen solchen Gegenstand aus kirchlichem Eigentum ohne schriftliche Genehmigung des Bischöflichen Ordinariats erwirbt, kann sich auf keine Unbedenklichkeit berufen. Er hat mit einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft und mit der Verfolgung zumindest wegen Vergehens des fahrlässigen Anschbringens von Sachen gemäß

§ 165 StGB zu rechnen. Außerdem erfolgt Meldung an die zuständige Kammer der gewerblichen Wirtschaft.

Es sei noch verwiesen auf die einschlägigen Verbote im Denkmalschutzgesetz (BGBl. 1978/167) §§ 4 und 6, im Ausfuhrverbotgesetz vom 5. Dezember 1918 (StGBI. Nr. 90) und in der Verordnung über den Schutz der Archivalien (BGBl. 1931/56).

142. Rettung kirchlicher Kulturgüter 1938 bis 1955

Die Österreichische Gesellschaft für Kulturgüterschutz bemüht sich, eine Dokumentation über die Rettung von österreichischem Kulturgut in den Kriegs- und Nachkriegswirren des Zweiten Weltkrieges vorzubereiten. Dazu ist unerlässlich, auch den Schutz bzw. die Rettung kirchlichen Kulturgutes in diese Dokumentation aufzunehmen. Interessant sind insbesondere Vorkommnisse, bei denen versucht wurde, kirchliches Kulturgut zu rauben oder zu zerstören, und wo bzw. inwieweit dies durch

geeignete Maßnahmen verhindert bzw. wieder gutgemacht werden konnte.

Pfarrämter und Kirchenrektoren werden höflichst ersucht um Kurzberichte, soweit z. B. die Pfarrchronik oder noch lebende Zeugen Auskunft geben.

Das beiliegende Blatt ist eine Informationsunterlage. Die entsprechenden Meldungen werden bis 31. Jänner 1984 an das Bischöfliche Ordinariat erwartet.

143. Personen-Nachrichten

Dechante

G. R. Alois Beinhakl, Pfarrer in Linz-St. Franziskus, wurde als Verbandsdechant von Linz für eine weitere Amtsdauer von fünf Jahren mit 1. Jänner 1984 bestätigt.

Kons.-Rat Anton Sageder, Pfarrer in Rainbach, wird mit 1. Jänner 1984 für eine Amtsdauer von fünf Jahren zum Dechant des Dekanates Freistadt ernannt.

Kons.-Rat Johann Andeßner, ernannter Generaldechant und Pfarrer in Schenkenfelden, wurde über eigenes Ersuchen als Dechant von Freistadt mit 1. Jänner 1984 entpflichtet.

Veränderungen

G. R. P. Bruno Rupprechter OFM wurde mit 1. Dezember 1983 als Pfarradministrator von Bruckmühl entpflichtet und

P. Heinrich Pircher OFM als Pfarrer von Bruckmühl mit Wirkung vom 1. Dezember 1983 ernannt.

Karl J. J. Wanka, bisher Pfarrprovisor, wurde

mit 1. November 1983 zum Pfarradministrator von Freinberg bei Schärching ernannt.

Kath.-Theol. Hochschule

Msgr. Dr. Walter Suk, Referent für soziale und politische Erwachsenenbildung im Pastoralamt der Diözese Linz, wurde als Professor für Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie emeritiert; er behält aber die Begleitung des Pastorallehrganges.

Dr. Ferdinand Reisinger, Chorberr des Stiftes St. Florian, wurde mit Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1983 zum außerordentlichen Professor für Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie ernannt.

Pastorassistenten

Sr. Johanna Maria Grimmeiss, Schwester Oblatin des Heiligen Franz von Sales, wurde mit 1. November 1983 als Pastoralassistentin für das Wagner-Jauregg-Krankenhaus in Linz angestellt (Teilbeschäftigung von 50 Prozent).

144. Literatur

Ferdinand Reisinger (Hg.), **Menschsein in der Gesellschaft**. Christliche Fundamente und Perspektiven. Linzer Phil.-theol. Reihe, Band 17. OLV-Buchverlag, Linz 1983: 176 Seiten, kart., S 178.—

Die Ringvorlesungen Anfang 1981 (90 Jahre nach Rerum novarum) waren zum Thema „Menschsein in der Gesellschaft – Christliche Fundamente und Perspektiven“. Der Herausgeber (inzwischen a. o. Professor für Gesell-

schaftslehre und Pastoralsoziologie an unserer Hochschule) hat uns mit Anleihen einer ähnlichen Veranstaltung in Salzburg die Beiträge zur Verfügung gestellt, die sich als Impulse verstehen zur Klärung der Fragen: Hat das Christentum heute (noch) eine (unaufgebbare) Sozialrelevanz? Und welchen Wert haben die christliche Sicht vom Menschen und die christliche Soziallehre? Schon wegen einzelner Beiträge ist das Buch lesenswert, z. B. Kirche und Staat in Österreich (Primetshofer), „Theologie der Befreiung“ am Ende? (Zwiefelhofer) und „Christliche Gemeinde“ – Möglichkeiten und Grenzen (Reisinger).

Ferdinand Reisinger / Günter Rombold (Hg.), **Marxismus und Christentum**. Linzer Phil.-theol. Reihe, Band 18. OLV-Buchverlag, Linz 1983. 176 Seiten, kart., S 178.–

Beim Anhören einiger Vorträge der Ringvorlesung 1982/83 zum Thema „Marxismus und Christentum“ (100 Jahre nach dem Tod von Karl Marx) wurde mir bewußt, daß wir mehr wissen müßten über die Kraft, die mit dem Christentum nicht nur nebeneinander, sondern auch gegeneinander unsere Welt zu verändern und überall Einfluß zu gewinnen sucht. Auch wenn nicht alle Fragen angeschnitten werden konnten, so bieten die einzelnen Beiträge eine gute Zusammenschau für drei Schwerpunkte: Die Rolle des Humanismus im Marxismus (und Christentum); die Möglichkeit von Religion, Philosophie und Kunst im Marxismus und die Bedeutsamkeit von Geschichte in Marxismus und Christentum.

Rob J. F. Cornelissen, **Im Dienst des Geistes**, Zum pastoralen Dienst in der Gemeinde. Kyrios-Verlag, Freising 1983. 64 Seiten, kart., DM 7,20.

Der Verfasser, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Theologischen Fortbildung in Freising, greift Nöte und Probleme der Seelsorger auf, spürt ihren Ursachen nach und versucht, Lösungen anzubieten. Das wichtigste Anliegen ist ihm, den im pastoralen Dienst Tätigen vor Augen zu führen, daß man nur in dem Maße die Menschen erreichen kann, in dem man selbst begeistert ist, d. h. daß wir dem Wirken des Geistes im eigenen Leben und im Leben der Gemeinde Raum geben. Gerade weil der Seelsorger – auch der Laie – durch die Anhäufung von Aufgaben in Gefahr steht, zum Funktionär ohne spirituelle Ausstrahlungskraft zu werden, scheint eine Besinnung auf die geistliche Grundlage des seelsorglichen Dienstes wieder erforderlich. Der Autor gibt dafür Denkanstöße und ermuntert dazu, „wenn ich mir einmal Zeit für mich nehme, um mich zu erholen und neu aufzutanken“.

Ralph Sauer, **Junge Christen fragen nach dem Glauben**. Hilfen für Glaubensgespräche

mit neun Impulsfotos. Reihe: Den Glauben erfahren. Materialien für Religionsunterricht, Jugend- und Gemeindegemeinschaft 2. Grünewald-Verlag, Mainz 1983. 176 Seiten, Kst. DM 22.–. Bei der Begegnung mit dem Papst am 10. September 1983 im Wiener Stadion haben die Jugendlichen ihre Fragen formuliert, für die sie sich durch die Kirche Antwort erwarten, so über den Sinn des Lebens, über die Kirche, über den Frieden etc. In einer Art „Glaubenskurs“ bietet der Religionspädagoge Ralph Sauer Material für die Themen: Sinnfrage, Gottesfrage – Glaube als Vertrauen – Gemeinschaft der Glaubenden – Hoffnung in der Angst – Kreuz und Auferstehung – Primat der Liebe – Gebet. Schon in den theologischen und didaktischen Überlegungen finden sich gute Anregungen, aber auch im jeweiligen Materialanhang finden sich viele brauchbare Hinweise.

Bruno Moser (Hg.), **Das Papsttum**. Epochen und Gestalten. Südwest-Verlag, München 1983; 416 Seiten mit ca. 50 Schwarzweißabbildungen, Leinen, S 306.50.

Dieses Buch stellt keine Papstgeschichte in der üblichen Form dar; in die Darstellung des geschichtlichen Ablaufes – aus der Feder von Josef Gelmi (Brixen) – werden aufschlußreiche Zusammenfassungen, interessante Durchblicke und geistvolle Essays eingebettet, z. B.: Der Papst – Symbolfigur ohnegleichen (Bruno Moser); Das Petrusamt im Zeugnis der Bibel (Heinrich Fries); Ohne Papsttum kein Abendland (Friedrich Heer); Von Jerusalem nach Rom – apostolische Armut und fürstlicher Lebensstil (Bruno Moser); Mönche auf dem Stuhl Petri (Abt Odilo Lechner); Die Frau in der Wertung der Päpste (Gisela Hommel); Das Papsttum im Urteil der modernen Gesellschaft (Oskar Köhler); Die Finanzen des Papstes (Josef Gelmi); „Paul VII. an Peppino“ – ein Papstbrief aus dem 21. Jahrhundert (Karl Rahner); Der Heilige Vater in der Volksfrömmigkeit (Günter Beaugrand); Deutsche Päpste (Georg Schwaiger); Der Apostolische Nuntius als diplomatische Figur (Volkmar Zühlsdorff); Die päpstliche Heraldik (Claus D. Bleisteiner); Die päpstlichen Medien (Ferdinand Ortel). So kann dieses Buch für Katholiken eine Quelle tiefer Einsichten und Gedanken über ihre Kirche und für Nichtkatholiken eine Fundgrube neuer geschichtlicher Erkenntnisse werden.

Anton Hellmann, **Der Sakristan**. Das Handbuch für die Praxis. Herder, Freiburg 1983; 352 Seiten, geb., DM 38.–.

Der Verfasser, der selbst Sakristan oder Mesner ist, legt hier ein umfassendes und praktisches Werk für alle haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mesner vor. In über 20 Kapiteln bietet es alle wesentlichen Informationen. So finden sich z. B. neben grundsätzlichen Kapiteln über Kirchenjahr, Liturgie und Sakramente auch Er-

klärungen zu Kirchenraum und Kirchenbaukunst, vor allem aber eine Fülle praktischer Hinweise zu Blumenschmuck, Pflege und Reinigung der Geräte und Gewänder, Handhabung der liturgischen Bücher usw.

Vielfach sind die Mesner neben diesem Beruf auch noch mit anderen Aufgaben betraut; auch dafür weiß das Buch Rat und Hilfe in den Kapiteln: der Sakristan als Organist, als Pfarrsekretär, Lektor, Hausmeister im Pfarrheim; auch dem Ministranten- und Lektorenausbilder werden jeweils eigene Abschnitte gewidmet. Dieses Handbuch gibt damit jedem Mesner zuverlässige Auskünfte und Anleitungen für seine tägliche Arbeit, es lenkt außerdem den Blick und das Interesse auf weitere Bereiche im pfarrlichen Leben, es kann damit auch wesentlich zur Festigung des Mesnerberufes und zur Freude am kirchlichen Dienst beitragen. So bietet sich dieses Handbuch jetzt auch als gediegene und willkommene Weihnachtsgabe an die treuen Mesner an.

Erich Widder / Otto Wutzel, **Rudolf Kolbitsch** – Grafik und Malerei. OÖ. Landesverlag, Linz 1983; 156 Seiten, 63 ganzseitige Stahlschnitte, 5 Farbtafeln, 8 Farb- und 32 Schwarzweißbildseiten, Leinen, S 598.–.

Rudolf Kolbitsch, Geburtsjahrgang 1922, ist auch jetzt noch sehr aktiv, wie jüngste Arbeiten, vor allem Glasfenster, beweisen; dennoch läßt sich schon ein Überblick über sein vielseitiges Lebenswerk geben. Am Anfang stand die Druckgrafik, gefolgt von der Eisenradierung; aus dieser Technik entwickelte der Künstler dann seine bekannten Stahllätzungen im Verband von Architektururlösungen. In dieser Technik schuf er Altarkreuze, Kreuzwege – der bekannteste wurde jener für die Pfarrkirche von Nowa Huta bei Krakau –, Kapellentüren und li-

turgische Kleinkunstwerke. Eine wesentliche Leistung sind seine figuralen und abstrakten Glasfenster, mit denen er im modernen Kirchenbau Oberösterreichs neue Maßstäbe setzte. In nicht wenigen Kirchen, Kapellen und geistlichen Häusern der Diözese finden sich Werke des Künstlers Kolbitsch. Diese vorzüglich ausgestattete Monographie stellt eine wertvolle Dokumentation dar und eignet sich auch vorzüglich als aufmerksame und willkommene Weihnachtsgabe.

Hans Hollerweger, **Bereitet den Weg**. Hilfen zur Gestaltung von Advent und Weihnachten. Reihe: Konkrete Liturgie. Verlag Fr. Pustet, Regensburg; 160 Seiten, kart., DM 16,80.

Die gebotenen Hilfen umfassen eine grundlegende Einführung in die Bedeutung von Weihnachten, die Segnung der Adventkränze, die Wochentagsmesse als „Rorate“, Kindermessen für den Advent, Modelle für das Adventsingen, Gestaltung der sieben letzten Tage des Advents, die Herbergsuche (Frauentragen), Modelle für Kindermetten, Anregungen für die Christmette, das gesungene Weihnachtsevangelium, Hinweise auf Notenmaterial für den Kirchenchor und ein Modell für die Dankfeiern am Jahresschluß. Dieser Behelf kann wesentlich dazu beitragen, die „Liturgie“ in den Raum der „Hauskirche“ auszuweiten, wofür sich gerade die Zeit des Advents vorzüglich eignet.

Eine **Handreichung für die Pfarrer**, eventuell unter dem Titel „Pfarrei und Pfarrer“, mit einer Zusammenschau aller für einen Pfarrer wichtigen Normen des neuen Kirchenrechtes, erstellt von den Professoren Dr. Hans Paarhammer (Salzburg) und Dr. Gerhard Fahrnberger (St. Pölten) wird im Verlag Herold, Wien, gegen Ende dieses Jahres zu einem günstigen Preis erscheinen.

145. Aviso

Dezember-Intention der Caritas: Flüchtlinge

Im Weihnachtsmonat denken wir gerne an die Geburt Christi, hören aber bald darauf aus der frohen Botschaft, daß das göttliche Kind aus dem Stall zum Flüchtlingskind werden mußte, weil es den König Herodes gab. Solche Könige Herodes gibt es jetzt viele in der Welt. Flüchtlingselend peinigt Menschen in Asien, Afrika, Europa und Lateinamerika. Wenn wir zu Weihnachten froh feiern, denken wir daran, daß die Caritas unablässig und irgendwo Flüchtlingen helfen muß.

Klerusbezüge ab 1. Jänner 1984

Wie in den letzten Jahren werden auch zu Jahresbeginn 1984 die Bezüge der Priester ent-

sprechend der im abgelaufenen Jahr eingetretenen Geldabwertung in angemessener Weise nachgezogen. Es wird um Verständnis gebeten, daß die Neuberechnung erst nach Jahreswechsel geschehen kann, so daß der Jännerbezug 1984 noch aufgrund des bisherigen Schemas zur Auszahlung kommt und erst bei der Verrechnung des Februarbezuges 1984 auch der Jännerbezug nachverrechnet wird.

Firmung und Visitation

Diözesanbischof Maximilian Aichern hält im Herbst 1983 bis Frühjahr 1984 in folgenden Pfarren Visitation: Wels-St. Josef (6. November), Hörsching (20. November), Steyr-St. Michael (27. November), Expositur Steyr-St. Anna (4. Dezember), Linz-Hlgt. Dreifaltig-

keit (15. Jänner), Traun-Oedt (29. Jänner), Lenzing (5. Februar), Braunau-St. Stephan (25. März) und Garsten (4. April).

Auch die Pfarren, die 1984 durch Bischof Maximilian Visitation mit Firmung haben, sind bereits verständigt. Ebenso wurden schon Wünsche bezüglich Pfarrfirmungen geäußert.

Wenn noch Pfarren im kommenden Jahr eine Firmfeier (Pfarrfirmung oder allgemeine Firmspendung) wünschen, möge dies **bis 20. Dezember 1983** an das Bischöfliche Ordinariat gemeldet werden, damit die Firmplanung rechtzeitig abgeschlossen werden kann.

Anteil für die Weltkirche

Bei dieser Aussendung des Diözesanblattes ist wieder ein Zahlschein beigelegt für „Weltkirche und Entwicklungsförderung“. Es gilt dies vor allem für die Pfarrämter, die eingeladen sind, bei Abschluß der Kirchenrechnung den „Anteil aus dem Pfarrbudget für die Weltkirche“ damit zu überweisen. Wir nutzen diese Gelegenheit, um für dieses „Teilen mit der Weltkirche“ allen zu danken, auch den Privatpersonen und Ordensgemeinschaften, die den Zahlschein für eine Spende benützt haben.

Direktorium 1984

Anfang Dezember erwarten wir das Direktorium 1984 aus der Druckerei. Wer in Linz zu tun hat, ist gebeten, das Direktorium im Bischöflichen Ordinariat (2. Stock, Zimmer 29 oder 26) abzuholen. Dies würde uns einige Portokosten ersparen. Nach dem 20. Dezember werden die nicht abgeholten Exemplare an alle Seelsorgerstellen und Priester in der bisher bezogenen Anzahl ausgeschickt.

Das Direktorium kostet heuer wieder S 115.-; Nachbestellungen sind jederzeit im Bischöflichen Ordinariat, 4010 Linz, Herrenstraße 19, möglich.

Weltweite Priestertagung bzw. Priesterexerzitien

vom 5. bis 9. Oktober 1984 in Rom (eventuell in der vatikanischen Audienzhalle)

Voraussichtliche Kosten:

1. Unterkunft in Rom für 6 Nächte und Vollpension: 160 US-Dollar.
2. Einschreibgebühr (für administrative Ausgaben, Kosten für Übersetzungen, Kopfhörer, Bustransporte usw.): 30 bis 50 US-Dollar, also Gesamtsumme zwischen 190 und 210 US-Dollar.

Möglichst rasche Anmeldung ist angeraten – an H. H. Karl Ecker, Pfarrer, 4713 Gallspach, Kirchengasse 6.

Stellensuche

Katholisches, engagiertes, ordentliches, junges Ehepaar (1940/1948), eventuell auch nur Gatte, mit entsprechenden Voraussetzungen, sucht vielseitige, hauptberufliche Tätigkeit (Pfarrkanzlei, Mesnerdienst, Parteienverkehr, gesamt Pfarrliche Mitarbeit, etc.) im kirchlich-pfarrlichen Bereich per 1. Jänner 1984 oder später.

Zuschriften richte man an Josef Spiegl, Rodlberger Straße 14, 4600 Wels, Telefon 0 72 42 / 21 75 05.

Matrikensuche

Die Bezirkshauptmannschaft Braunau am Inn, Jugendwohlfahrtsaußenstelle 5270 Mauerkirchen, Postfach 22, sucht – in Hilfeleistung für die Pflegeeltern – die Taufeintragung bzw. bittet um einen Taufschein für Melanie Pankratz; das Mädchen wurde am 22. Dezember 1979 in Wels geboren; die Eltern, Franz (geb. 25. Mai 1953) und Margarete (geb. 7. März 1954) Pankratz, dürften zur Zeit der Geburt im Welser Bereich gewohnt haben.

Taufschein bzw. dienliche Nachrichten übermittelt man an obige Adresse (Telefon 0 77 24 / 232; Aktenzeichen JW-1001).

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Dezember 1983

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzler Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: Oberösterr. Landesverlag Ges.m.b.H., 4020 Linz, Landstraße 41. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzler Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.